

Franckesche Stiftungen zu Halle

Der Sicherste Weg Zum Reich Gottes/ Und dessen würcklichen Erhöh- und Befestigung in dem Grund der Seelen/ Krafft der wahren Wiedergeburt/ Oder ...

Hoburg, Christian

Nürnberg, 1730

VD18 11519681

Das dreyzehende Capitel. Was endlich hierauff bey den Wiedergebohrnen
erfolge.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-191717](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-191717)

Wollen gegeben hat, daß wir gerne wollen unsern Gott lieben, dienen, ic. der wird auch das Vollbringen geben, daß endlich uns, wenn wir nur von ganzem Herzen Gott suchen, und ihn lieben, und allein ihm dienen wollen, alle, alle Dinge, auch unser Gebrechen zu unserem ewigen Besten dienen müsse, Röm. 8.

29. Wie denn endlich zu diesem Wachsthum des neuen Menschen nicht ein geringes Mittel ist, in allen auff den sehen, der Jesus Christus heisset, davon Paulus Hebr. am 12. sagt; und durch ihn auff Gott den Vater, demselben sich in allem untergeben, von ihm allein alles hoffen, in wahrer Gelassenheit sich ihm täglich aufopfern, so wird er das gute Werck, welches nicht wir, sondern er in uns, angefangen hat, seliglich hinausführen, und über alles, das wir fassen oder verstehen können, in uns allen würcken, was ihm herrlich und uns armen Menschen selig ist.

Das dreyzehende Capitel.

Was endlich hierauff bey den Wiedergebahrnen erfolge.

Wie ein redlicher Herr seines getreuen Dieners Arbeit nicht unbelohnet lasset, wie ein Feld Obrister sein getreue Soldaten nicht unbefördert lasset: Also unser lieber getreuer Gott und Vater, welcher die Liebe und Treue selber ist, lasset vielweniger seine getreue Diener, die ihm in der Wiedergeburt getreulich nachfolgen, ohne Lohn in der Zeit, noch ohne Krone in der Ewigkeit.

E 4

2. Denn

2. Denn erstlich, so vermehret er in solchen seinen eifrigeren und getreuen Liebhabern alle seine Gaben, die er ihnen im Anfang ihrer Wiedergeburt so gnädiglich geschenkt hatte, und welche sie in ihrer Kindheit und Jugend nach der neuen Creatur nicht so gründlich fassen, noch so stündlich üben konten, weil das Fleisch noch allzustarck, die Feinde noch so mächtig, ihre Sinne noch ungeübt waren. Wenn er nun ihren Eifer und ihre Treue befindet, daß sie ritterlich durchbrechen, und einen Sieg nach dem andern erhalten, da vermehret er ihnen solche Gaben, daß sie je mehr und mehr wachsen am innern neuen Menschen; wie solches Paulus erzehlet Ephes. 3. da er seinen Ephesern so herrlich anwünscht diesen Wachsthum, und dabey setzt, was alsdenn darauff erfolge, wenn er sagt: Gott gebe euch nach dem Reichthum seiner Herrlichkeit, welches ist der Abgrund in dem liebevollen Vatters Herzen unsers Gottes, da heraus alles quillet in unser Herz) starck zu werden am inwendigen Menschen durch seinen Geist. Was folget dann auff diese Stärcke des inwendigen Menschen?

1. Daß Christus durch den Glauben wohne in euren Herzen. Das ist der erste Vortheil, Christus, der neue Adam, nimmt den Ort im Herzen ein, welchen zuvor der alte Adam hatte. 2. Und ihr in der Liebe gewurkelt und gegründet werdet. Ist das andere, so folget. Die Liebe Gottes zu uns und unsere Liebe zu ihm, wird tieffer gewurkelt und gegründet. O herrlicher Nuß! O seliger Lohn, welchen ein Wiedergeborener bekommt! daß die Liebe (welche das principalste ist) in seinem Herzen tieffen Grund und Wurzel bekommt. Ach was auff die Liebe gegründet wird, das wird fest stehen bis in die Ewigkeit.

keit.
mö
lich
rung
daß
der
Do
Gu
3
gen
lieb
soll
sein
her
Un
M
da
er
ste
de
ge
ni
ch
ro
se
de
so
2
n
g
fo
in
!

Zeit. 3. Ruff daß ihr mit allen Heiligen begreifen möget, welches da sey etc. Ist der dritte Ruff, nemlich ein hocheleuchteter Verstand das ist Vermehrung des Lichts Gottes in un'erm Geist. 4. Ruff daß ihr erfüllet werdet mit aller Gottes Fülle. Ist der vierde Ruff, nemlich, aller Gnaden Gottes Vollheit, ja selbst die Vereinigung mit dem höchsten Gut, zu empfangen und zu empfinden.

3. Sind das nun keine vortreffliche Belohnungen, welche der liebe Gott allen wiedergeborenen lieben Seelen mittheilet, daß sie 1. im Glauben also sollen werden bekräftiget, daß Christus selbst mit seinem Wesen, Geist, Licht und Leben in ihrem Herzen durch solchen Glauben wohnen soll, und will: Und daß 2. die Liebe soll in ihrem Herzen tieffe Wurzel schlagen, und festen Grund setzen, so, daß das Gebäude ihrer Seeligkeit darauff gegründet, ewig wider aller höllischen Pforten Anläuffe fest stehen soll: 3. Daß sie auch also sollen erleuchtet werden, und ein so hoch Licht in ihren Herzen empfangen und empfinden, daß sie sich selbst zu ihrer Erniedrigung, und ihren Gott zu seiner Großmachtung, sollen gründlich erkennen: Ja 4. erfüllet werden mit aller Gottes Fülle, das ist, mit Gott selbst wesentlich vereiniget, ein Geist mit ihm werden, voll Gottes selbst, nicht allein voll seiner Gaben, sondern voll selbst des Gebers, voll Gottes, sagt er: Als wolte er sagen: Sie, die neugeborene, sollen keine natürliche, sondern übernatürliche vergöttete Menschen werden.

4. Das lasse mir herrliche Nutzen und Vortheile seyn, welche alle Wiedergeborene zu genieffen haben in der Zeit. Warlich, so Glaube und Liebe die höchste Tugenden sind, ohne einiges Widersprechen:

was für eine herrliche Belohnung wird denn seyn, wenn diese Tugenden sollen vermehret, ja fest und unbeweglich gewurzelt und gegründet bleiben in einem solchen Herzen bis in die Ewigkeit. Denn der Glaube soll also feste in dem Herzen eines solchen wiedergeborenen Menschen bekräftiget werden, daß auch Christus selbst in, bey, und durch solchen Glauben soll wohnen (NB. wohnen ist mehr, denn nur kommen) in solchem Herzen. Ist nun Christus im Herzen, wer will Schaden, wer kan Schaden? O ewiger Vorthail und Nutz! Ja, soll der wiedergeborene Mensch in der Liebe gegründet und gewurzelt werden, wer kan denn die Liebe Gottes aus ihm vertreiben, weil sie so tieff gegründet und gewurzelt steht. Warlich, da die Liebe Gottes so gewurzelt und gegründet ist, wird sie unbewegt stehen. O hoher Nutz! O ewiger Nutz! Denn was für ein Nutz sey, ewig in der Liebe Gottes leben und schweben, ist so unendlich, wie die Liebe, die Gott elbst ist. 3. Was auch die hohe Erleuchtung für ein Nutz sey, ist nicht zu fassen, denn nur von dergleichen erleuchteten Personen. Denn wie das ein grosses Elend ist, blind seyn, und seine Blindheit nicht erkennen: Also ist das eine grosse Gabe, von seiner Blindheit erleuchtet seyn, ja in der Erleuchtung je höher und höher kommen, daß man die Höhe und Tieffe in Gott kan begreifen. Nun das sollen alle Wiedergeborene, wenn sie täglich wachsen in der Wiedergeburt, empfangen von Gott, und empfinden in ihnen, sagt Paulus. 4. Endlich, mit aller Fülle Gottes erfüllet werden, ist ein solcher Nutz, welchen niemand als Gott selbst begreifen kan völlig, und die Seele, welche von ihm erfüllet ist.

s. Sie

5. Siehe, liebe Seele, wie hast du auß dem heiligen Paulo selbst, was auff den Wachsthum des innwendigen Menschen (welchen er seinen Ephesern allda anwünscht) erfolge. O wer es glauben, und im Glauben üben möchte! der würde befinden, daß es keine Lügen, sondern Wahrheit wäre, in Gott.

6. Hier auß sehen wir, was auff den Wachsthum des neuen Menschen in der Gnaden-Kraft Gottes bey den Wiedergeborenen erfolge. Wollen wir nun, daß unser Glaube also gestärket und vermehret werde, daß Christus selbst, (nicht die Buchstaben von Christo, nicht in un-ern Ohren und Mund, sondern in unseren Herzen, wohne, das ist, bleibe, und als ein nicht todter, sondern lebendiger Christus lebe und würcke; wollen wir, daß unsere Liebe zu Gott, und die Liebe Gottes zu uns, in unserem Herzen tieff gegründet und gemurkelt werde, so, daß sie wider alle Sturmwinde und Ungewitter fest bleibe biß in Ewigkeit, daß also, vermittelst dieser Liebe, unser Gott sey und bleibe unser lieber Vater, Versorger, Rächer, Retter und Helfer, und wir in seiner Liebe ewig eingeschlossen bleiben; Wollen wir auß unser natürlichen Blindheit nicht alleine erlöset seyn, sondern noch täglich höher und höher erleuchtet werden, daß wir uns selbst zu unserem sündlichen und natürlichen Nicht, und zu unseres Gottes Allem, erkennen, auch die Höhe, Tieffe, Länge und Breite des liebevollen Herzens Jesu zu uns recht lebendig empfinden; Ja wollen wir endlich erfüllet werden nicht alleine mit der Fülle der Gaben Gottes, sondern auch mit der Fülle, ja nicht nur mit irdlicher, sondern aller Fülle Gottes, und also voll Gottes selbst, daß ist, vergötteter Men-

Men-

Menschen werden, die mit Gott also nach ihrem neuem Menschen vereinigt sind in der Zeit, und vereinigt bleiben in der Ewigkeit, daß sie ein Geist mit Gott sind; Die mit Pauli Worten, auch mit Pauli Herz, Sinn, und Befindung als denn sagen mögen. Ich lebe nun, doch nicht mehr ich, sondern mein Gott und sein Christus lebet in mir: Wollen wir, sage ich, dieses alles empfangen von Gott in Gnaden, und empfinden in unsern Herzen mit Licht, Leben und Krafft, (und wer wolte solches nicht, weil es eine ewige Glückseligkeit ist) so lasset uns arbeiten mit Gott dahin, daß wir in der neuen Geburt täglich wachsen, an dem neuen Menschen täglich stärker werden, und also den Anfang des neuen Wesens Christi nicht allein fest behalten, sondern darein täglich zunehmen, von einem Kinde zu einem Jüngling, von einem Jüngling zu einem Manne, von einem Manne zu einem Eldesten, so werden wir in der mitwürckenden Gnaden Krafft Gottes und seines Geistes dasselbe befinden im Wesen, was wir hie lesen in Worten, das wünschet dem Leser mein Herz, wie mir selber.

7. Also haben wir hie gleich in einer Summa, was für Vortheil und Nutzen erfolgen auff den Wachsthum des neuen Menschen in den Wiedergeborenen, und das aus dem Munde des heiligen Pauli selbst; wollen jedoch, um der Einfältigen willen, diesen Nutzen etwas deutlicher und ordentlicher nach einander erzählen, um selbige desto besser zu verstehen und desto eifriger zu folgen.

8. Der erste Nutzen ist die Vermehrung des lebendigen Glaubens, der am ersten sehr schwach ist, und immer wachsen muß, so lange der Odem in uns ist; und ob er wohl viel Anstoß leidet, dennoch in der Krafft

Kraft Gottes und seines Geistes in den wahren Wiedergeborenen, die treu sind ihrem Gott, nur stärker wird, zumahl, weil Christus selbst durch diesen Glauben in ihren Herzen wohnet: wo er nun ist und wohnet, da wird er seine Wohnung täglich bauen, bessern, und nicht verlassen, so lange er Christus ist und heisset, das ist, in ewige Ewigkeit. Halleluja.

9. Hierauf folget Vermehrung der reinen Liebe zu Gott. Denn weil der neue Mensch aus der Liebe, die Gott selbst ist, geboren ist, wie sollte denn, wenn er wächst und zunimmt, in dem wiedergeborenen Herzen die Liebe nicht zugleich wachsen? Ja, so wächst die Liebe im Herzen des Menschen, daß er nach nichts, so im Himmel und Erden ist, ja nach Himmel und Erde selbst nichts fraget. Nur dich, nur dich, O mein Gott, mein Gut, meine einige und ewige Liebe suche ich, nach dir schreye ich, nach dir dürstet mich, alles in der Welt halte ich für nichts, für Mist und Roth, du bist mein Ursprung, mein Mittel, mein Ende, ja mein Ganges und mein Alles, wider alles, in Zeit und Ewigkeit. Also wächst die Liebe der Seelen, wenn der neue Mensch wächst. Denn weil er ist aus Gott der Liebe geboren, so eilet er, und ruhet nicht, bis er komme zu diesem seinem einigen und ewigen Ursprung, daher auch er gestossen. Da verstehet und da empfindet man den ewigen Durst nach Gott, davon der 25. und 63. wie auch andere Psalmen Davids uns einen Ausdruck geben; die werden denn in solchem andächtigen Herzen im Geist und Wahrheit lebendig verstanden und empfunden.

10. Ja also wächst die Liebe Gottes in solchen wiedergeborenen Herzen, daß die Seele endlich

lich

lich kommt in Haß und Laß ihr selber. Denn weil sie in ihr befindet, daß ihr Gott sey in ihr Alles, so empfindet sie dargegen, wie sie ein Nicht sey, so wohl natürlich, als sündlich, ja noch geringer als ein Nicht, weil das Nicht nicht widerstreben kan: Ja, daß ihr Gott, ihr Gut, sey Wesen, sie nur ein Schatten; er heilig, ja die Heiligkeit selbst, sie unheilig, ja die Unheiligkeit selber; daher verläugnet sie sich, verwirft sich, vernichtet sich, haßet sich, und ist ihr nichts groß noch etwas, als allein ihr einiges Alles in allen, in Zeit und Ewigkeit.

11. Und diese so selige und lebendige Erkenntniß Gottes wächst im neuen Menschen täglich, weil er im Licht Gottes täglich je länger je inniger siehet seine Nichtigkeit, Schwachheit und Gebrechlichkeit, und dagegen seines Gottes unendliche Güte. Da wird allgemählig krank und stirbt die eigene fleischliche Liebe der Selbheit; Da muß das Etwas sterben; da bekommt die Verleugnung sein selbst, rechte tieffe Wurzel: da kan dann folgend die Verhöhnung der Welt mit aller ihrer Eitelkeit recht geübet werden; da befindet die neugebohrne Seele, daß sie keinen ärgeren noch gefährlichern Feind hat, als ihre Selbheit und ihr Etwas; da begibt man sich denn in den Todt des sündlichen Fleisches, alles aus reiner Liebe zu Gott, den man nun also erkennt, nicht auffser, sondern in sich, daß man alles andere viel zu wenig achtet. Ich suche das nicht, sagen man (nicht mit Worten; sondern mit Wesen, das ist, mit der That) ich meyne das nicht; Mein Gott, mein Gut, ist meine Liebe, mein Schatz, und mein Schutz, den meyne ich, den

suche

suche
Fleisch
du mi
12
chen
pfäng
Gott
set,
von e
Gott
sie di
verei
und d
welch
lang
seine
me e
heißt
fehr
mein
spru
ne e
und
1
Ber
nig
biß
die
Ge
mei
re
che
bli
G.

suche ich rein und allein, mich selbst hasse ich, das
Fleisch tödte ich, ach HERR, stärke und befestige
du mich hierinnen bis an mein Ende!

12. Ist das nun nicht ein herrlicher Nuß, wel-
chen ein wiedergeborener Mensch hieraus em-
pfängt, daß das Erkenntniß sein selbst und seines
Gottes hierdurch täglich in seinem Herzen wäch-
set, wodurch er erleuchtet wird, und geführt
von einer Klarheit zur andern, und das Bilde
Gottes täglich in seiner Seele erneuert wird, bis
sie die Seele endlich mit ihrem lieben Gott also
vereinigt wird, daß sie mit ihm wird ein Geist,
und dieses alles nach dem neuen Menschen in ihr,
welcher allezeit herzlich nach seinem Ursprung ver-
langt, und nicht ehe ruhen kan, bis er in diesen
seinen Ursprung, nemlich seinen Gott, aus de-
me er einig geboren, wieder hinein komme. Da
heisset es dann: *Revertere anima in requiem tuam*,
kehre nun wieder, ja fleuch und lauff nun wieder,
meine Seele, in deine Ruhe, in deinen süßen Ur-
sprung, da du allein, ja einig und ewig allein, dei-
ne einige und ewige Ruhe und Erquickung findest
und befindest. Halleluja!

13. Je mehr nun der neue Mensch in dieser
Vereinigung wächst: je mehr auch solche Verei-
nigung wächst, gegründet und befestiget wird,
bis endlich ein *Habitus unionis* daraus wird, und
die Seele durch die Vereinigung kommt in die
Gemeinschaft mit ihrem Gott, durch die Ge-
meinschaft in Familiarität und geheime inne-
re Freundschaft mit ihrem Vater, Krafft wel-
cher Familiarität ein täglich, stündlich, ja augen-
blicklich Gespräch der Seelen mit ihrem liebsten
Gott entsteht, so mehr mit tieffen Seuffzen,
feu.

feurigen ächzen, liebevollen Thränen, als mit vielen Worten geschieht: da die Seele mit GOTT und Vatter so lieblich und inniglich redet, wie kein Kind mit seinem Vatter, keine Braut mit ihrem Bräutigam; Ja die Seele verschmilzt endlich für Liebe in lieben, und zerfließt von ihrer Wahrheit und Selbheit in ihren Geliebten, und sagt nicht mit Worten, sondern mit Wesen: Mein Allerliebster, wenn ich nur dich, nur dich, nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde, &c.

14. Das lasse ich mir einen hohen, herrlichen, ja ewigen Nutzen seyn, welchen die glaubige Seele bekommt durch den Wachsthum des neuen Menschen in ihr. Wer wolte nun, ja wer sollte nun nicht gern dahin streben, daß der alte Mensch in ihm täglich getödtet, und der neue dagegen erneuert werde, weil ohne solches kein Mensch hiezu gelangen kan, daß er, mit seinem GOTT vereinigt, in seine Freundschaft und so süßes liebevolles Gespräch kommen kan; welches so wahr und gewiß ist. daß auch ohne diß kein wahres Gebet, so lange der Mensch noch in der alten Geburt lebet, und sie in ihm lebet, für GOTT gilt: Denn was der alte Mensch betet, ist blind und verkehrt Ding: Der neue Mensch alleine, als aus seinem GOTT und Vatter gebornes neues Kind, kan ihn alleine Vatter nennen; Der natürliche Mensch kan ihn nicht Vatter, sondern nur Schöpfer heißen; Daher das Vatter unser allein, ja einzig und ewig allein, von einem solchen neugebornen Gottes Kinde recht erhörlich kan gebetet werden.

15. Wenn die glaubige neugebohrne Seele nun

nun in diesem getreu bleibet, da wächst in ihr je länger je inniger die Experimentalis intuitiva cognitio, das empfindlich lebendige Erkenntnuß ihres Gottes und seines Christi, und wurzelt immer von Grad zu Grad tieffer nach der Empfindung der Innigkeit, und höher nach der Erleuchtung, bis sie sich selbst verleuret in Gott, und verschmelzet in seiner Liebe, weil sie mehr ist in ihrem Gott, den sie liebet, denn in ihr, da sie lebet. Da wird in ihr geböhren das übernatürliche Leben, das innere Leben nach dem Geist, da die Seele besitzet, und empfindet, und geneussset in höchster Süßigkeit ihr einiges Alles, der nun ihr ander Ich geworden, ja der ist nun in sich gezogen, und sie nach ihrer Selbheit seliglich und kräftiglich, gleich wie das Licht die Finsternuß verschlungen hat. Ja wie ein Tröpflein Wasser in die große See fällt, und verschlungen wird, also allhie die Seele in dem Abgrund der Liebe ihres Geliebten in Zeit und Ewigkeit. Halleluja!

16. Hierauff folget nun, wie die lieben Alten es nennen, Deificatio, Christiificatio, das ist, daß eine solche Seele wird vergöttet, nicht nach der Natur, sondern nach der neuen Creatur: Sie wird ganz Christ-förmig, bekommt die Gestalt Christi nach dem Geist. Vorauff endlich folget ein solcher jubilus mentis, raptus mentis in Deum, daß die Seele über sich selbst wird erhoben, gezücket, und gezogen in ihren Gott, mit dem sie so innig vereinigt ist, daß sie nicht weiß, wie ihr geschieht. Sie fühlet wohl, wie sie gezogen, wie sie verzücket wird, doch kan sie das süße, das sie empfindet im Wesen, nicht aussprechen mit Worten. Von diesem Zucker-süßen Wesen weiß niemand

mand, als der es empfunden: niemand aber empfindet es, als der in dem Wachsthum des neuen Menschen bis hieher kommt. Jegige Welt, weil sie allein auff das Wissen gehet, und darinnen stille stehet, kennet dieses Wesen nicht, es bleibet ihr ein verborgen Manna, es wird allein den Ueberwindern ihrer selbst geschencket. Die alten Väter haben dieses Manna selbst geschmecket, darum haben sie auch sehr herrlich davon geschrieben.

17. Ja diß Feuer der süßen empfindlichen Liebe wächst so, und nimmt so zu in einer solchen Seelen, daß es auch verzehret in ihr alles noch übrige Stroh und Stoppeln der Eigen-Liebe, so gar, daß auch solche Seele aus Liebe verwünscht und vergift ihrer eigenen Seeligkeit, und mit Moſe und Paulo begehret verbannet zu seyn für ihre arme verirrete Brüder, daß sie nur möchten selig werden.

18. Dieses alles nun geschieht noch in dieser Zeit; aber nach der Zeit, in der Ewigkeit, folget auff diese Deificatio, die Glorificatio. Welche also mit GOTT vereinigt sind in der Zeit, die werden mit ihm vereinigt bleiben in der Ewigkeit; ja sie werden ihrem GOTT gleich werden und bleiben in ewige Ewigkeit. Ihr lieblicher Abschied ist nichts anders, als wenn ein Gefangener aus dem Gefängnis erlediget wird, denn dadurch kommet ihre Seele zu der vollkommenen Freyheit. Ja wie ein zeitig Küchlein aus den Eierschalen heraus hüpfet, also die Seele in den neugebohrnen; Wann die Schale des Leibes zerbricht, schwinget sie sich freudig heraus unter die himmlische Glückseligkeit Christi, mit dem sie

also